

Oldenburgische Orientierung zur Friedensethik

1. Friedensverheißungen der Bibel

Die Erfahrung der Bibel mit dem Frieden reicht vom Geschenk bis zur Fehlanzeige: *Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden* (4.Mose 6,26). *Sie sagen: »Friede! Friede!«, und ist doch nicht Friede* (Jer 6,14; 8,11). So legt die Bibel vielfältig offen, dass wir in einer Welt leben, die durch Unfrieden gekennzeichnet ist. Dieser "Welterfahrung" stellt das biblische Zeugnis den verheißenen *Schalom* gegenüber. Der biblische *Schalom* bezeichnet ebenso das Miteinander zwischen Gott und den Menschen wie das segensreiche Zusammenwirken der Menschen und schließt das Verhältnis zur Schöpfung mit ein. In Jesu Handeln, das von der Nähe des Reiches Gottes bestimmt ist, erfüllt sich die Friedensverheißung zeichenhaft. Durch Jesu Kreuz und Auferstehung wird sie zu einer Verheißung an alle Welt.

Wir glauben, dass wir auf der Grundlage und in der Perspektive der Verheißung von Gottes Frieden leben und wirken sollen.

2. Leben in der Nachfolge Jesu

Ein Leben in Frieden im Geiste des *Schalom* ist Grund, Weg und Ziel christlicher Lebensführung: *Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens* (Lk. 1,79). In der Bergpredigt ermutigt Jesus: *Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.* (Mt. 5,9). Die Forderung Jesu, alles dafür zu tun, dass Friede wird, reicht bis hin zur Feindesliebe. Frieden ist im Licht der Friedensforderung Jesu ein Weg, der zu konkreten friedensstiftenden Handlungen führt.

Wir vertrauen darauf, dass wir Gottes Begleitung erfahren, indem wir den Weg des Friedens gehen.

3. Leben auf dem Weg des Friedens

Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung gehören untrennbar zusammen. Ohne Gerechtigkeit kann Frieden nicht werden. Und ohne den Blick auf die Folgen unseres Handelns in Hinsicht auf Gottes Schöpfung, bleibt der Weg des Friedens defizitär. Unsere Aufgabe als Christinnen und Christen in der Welt und in den Zusammenhängen, in denen wir leben, ist es, den Weg dieses umfassenden Friedens zu gehen.

Wir wissen, dass wir nicht alle Zusammenhänge durchdringen und allen Forderungen gerecht werden können. Gleichwohl sind wir davon überzeugt, dass es zu unserem Auftrag gehört, unsere Lebensweise zu hinterfragen und unser Engagement für einen gerechten Frieden zu intensivieren.

4. Um Gottes Willen: Frieden

Wir orientieren uns an zurückliegenden Erkenntnissen auf dem Weg zu der Gewissheit, dass Krieg nach Gottes Willen nicht sein darf. Unter dem Eindruck der Verheerungen des Zweiten Weltkrieges erklärte der Ökumenische Rat der Kirchen 1948 in Amsterdam: „Krieg als Methode der Beilegung von Konflikten ist unvereinbar mit der Lehre und dem Beispiel unseres Herrn Jesu Christi.“ 2011 formuliert der Ökumenische Rat in seinem „Aufruf zum gerechten Frieden“: „Lediglich Krieg zu verurteilen, reicht jedoch nicht aus; wir müssen alles in unserer Macht Stehende tun, um Gerechtigkeit und friedliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern und Nationen zu fördern.“ Das geht nur, wenn zivilem Denken und zivilen Instrumenten in der Konfliktbearbeitung der ernsthafte Vorrang vor militärischem Eingreifen eingeräumt wird. Die EKD hat diese Ausrichtung in die Forderung „Vorrang für zivil“, die sie bereits in der Friedensdenkschrift von 2007 formuliert hat, umgesetzt.

Wir wollen den „Vorrang für zivil“ konkret werden lassen, auf Feldern wie Finanzierung von Friedensmaßnahmen, wirtschaftliche Gerechtigkeit, pädagogische Prioritäten und Rüstungshandel.

5. Einsatz für den Nächsten

Der Mensch ist als Ebenbild Gottes geschaffen und mit Würde und Rechten beschenkt. Diese Einsicht gilt für die gesamte Vielfalt von Klasse, Rasse,

Hautfarbe, Religion oder Geschlecht. Das Gebot der Bibel – *Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst* – (3. Mose 19,18; Lk 10,27) gehört zu den zentralen Aussagen unseres Glaubens. Dasselbe gilt für die Befreiung von den trennenden Unterscheidungen, die in Gal 3,28 beispielhaft konkretisiert werden: *Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus* (Gal 3,28).

Wir wollen dazu beitragen, eine Kultur des Friedens aufzubauen, indem wir uns für sie engagieren, zusammenarbeiten und voneinander lernen. Wir verpflichten uns, für Konfliktbearbeitung und -transformation einzutreten, Menschen vor Ausgrenzung zu schützen und zu stärken und Gewalt in Frage zu stellen, wo immer sie geschieht.

6. Friede und Gerechtigkeit

Ohne Gerechtigkeit kann es keinen Frieden geben. Orientiert an den Menschenrechten der Vereinten Nationen muss die „Stärke des Rechts“ an die Stelle des „Rechts der Stärkeren“ treten. Darum gilt es, sich für die Nachhaltigkeit in Produktion und Konsum, für fairen Handel und für die universale Bereitstellung von sauberem Wasser, sauberer Luft und anderen Gemeinschaftsgütern einzusetzen. Wirtschaftliches Handeln muss im Dienst menschlicher Bedürfnisse und ökologischer Nachhaltigkeit stehen.

Wir wollen bei allem, was wir tun, die Frage nach dem Zusammenhang von Frieden und Gerechtigkeit im Blick haben. Insbesondere werden wir Maßnahmen und Projekte fortführen und angehen, die die Ursachen wirtschaftlicher Ungerechtigkeit identifizieren. Diese wollen wir in unserem Einflussbereich minimieren oder beseitigen.

7. Friede und Bewahrung der Schöpfung

Für Gottes kostbares Geschenk der Schöpfung Sorge zu tragen und nach ökologischer Nachhaltigkeit zu streben, sind wichtige Bausteine des gerechten Friedens. Nach heutigem Wissen ist es unumgänglich, behutsam mit den

Ressourcen der Erde umzugehen und alle vom Klimawandel betroffenen Menschen und ihre Rechte zu schützen.

Wir wollen selbstkritisch prüfen, wie stark wir die Umwelt belasten, und ökologische Initiativen in unseren Gemeinden fortsetzen. Wir setzen uns für die Umsetzung internationaler Abkommen und Protokolle ein, um die Erde nicht nur für uns, sondern für alle Lebewesen und künftige Generationen bewohnbar zu halten.

8. Der Weg des „gerechten Friedens“

Der Weg der Kirche vor Ort als Weg des „gerechten Friedens“ ist mehr als eine Ablehnung der „Lehre vom gerechten Krieg“ oder eine Haltung der „Wehrlosigkeit“. Er begreift sich als Teil des vom Weltrat der Kirchen ausgerufenen „Pilgerweg des Friedens“ und ist gekennzeichnet durch das aktive Eintreten für den „gerechten Frieden“.

Wir wollen auch in Verhältnissen von Krieg und Gewalt verkündigen: Christus ist unser Friede (Eph 2,14). In dieser Gewissheit wollen wir diese Verhältnisse kritisch befragen und umzuformen versuchen in Schritte auf dem Weg des gerechten Friedens.

9. Frieden stiften

Der Ruf Jesu ermutigt uns zu konkreten Schritten auf dem Weg zu Gewaltlosigkeit und Gerechtigkeit. Wir wollen die Logik der Gewalt unterbrechen und „friedenslogisch“ denken und handeln in dem Wissen, dass nachhaltiger Frieden soziale Gerechtigkeit, ökologisch verträgliches Handeln und gelebte Demokratie voraussetzt und umfasst.

Wir wollen in unseren kirchlichen Arbeitsfeldern die Auseinandersetzung mit friedensethischen Themen anregen und fördern und damit aktiv Verantwortung übernehmen für die Gestaltung einer Gemeinschaft, die dem Frieden dient.

10. Der Konsultationsprozess als Gabe und Aufgabe

Seit jeher wird die Ausübung von Krieg und Gewalt im Namen von Religion und Glauben gerechtfertigt durch die Berufung auf „heilige“ Überlieferungen oder Texte. Dagegen lassen sich in allen Religionen Traditionen und Erfahrungen finden, die die Anwendung von Gewalt und die Rechtfertigung von Krieg unmissverständlich ablehnen und den Frieden fordern und fördern.

Wir wollen mit diesem Konsultationsprozess dazu beitragen, ein friedensförderndes und gewaltverneinendes christliches Glaubensverständnis bewusst zu machen und in konkreten Handlungen zu gestalten.

Die „Oldenburgische Orientierung zur Friedensethik“ wurde von der Arbeitsgruppe Friedensethik erarbeitet und kann in Gruppen, Gremien und Veranstaltungen als Diskussionsgrundlage dienen. Die AG Friedensethik freut sich über Rückmeldungen zu den vorliegenden Orientierungen insgesamt ebenso wie zu einzelnen Textstellen oder Formulierungen. Weitere Kopiervorlagen und Unterlagen sind auf der Homepage der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg unter <https://www.kirche-oldenburg.de/themen/friedensethik.html> zu finden.